

Alt-Mögeldorf

HEFT 11

NOVEMBER 1976

24. JAHRGANG



Allegorie auf die Vergänglichkeit

Kupfer von C. Teunissen



Monatschrift für Belange und Geschichte Mögeldorfs

Zu unserem Titelbild: Allegorie auf die Vergänglichkeit

Der Künstler, dessen Namenszeichen rechts oben in einer Wolke angebracht ist, will den Beschauer auf die enge Bindung zwischen Leben und Tod hinweisen. Der kräftige, gesunde, mitten im Dasein stehende Mann hat auf dem Schoße das Kind als Zeichen des jungen Lebens – vielleicht stellt es seine eigene Kindheit dar – und beide halten mit der linken Hand die Sanduhr, die schon halb abgelaufen ist. Darunter lesen wir VELOCITAS TEMPORIS, d. h. die Flüchtigkeit der Zeit. Bedenke, Mensch, die Zeit rinnt schnell dahin. Darauf will auch der Tod aufmerksam machen und warnt: TEMPUS NASCENDO MORIMUR, Die Zeit bedeutet für uns Menschen, daß wir geboren werden um zu sterben! Die Schnelligkeit der Zeit kommt sogar in dem aufgerichteten Haar des Kindes, des Mannes und des Todes zum Ausdruck. In dem aufgeschlagenen Buch steht ein wichtiger Hinweis für unser Leben: Das **Wissen um Gott und die Natur!** Mit anderen Worten: Erkenne Gott und seine Schöpfung! Und wie heißt es oben links im Bilde über dem Totenkopf im Kreis um die strahlende Sonne – im Gegensatz zur rechten Seite, wo im nächtlichen Dunkel gerade noch der Mond zu erkennen ist – „Süß ist das Licht und ergötzlich ist es mit den Augen die Sonne zu schauen“. Das Streben zum Licht, zur Wahrheit ist ein Grundzug unseres Wesens. In einem chinesischen Spruch wird es in vier Zeilen deutlich:

Ich schreite aufwärts.
Links gähnt der Abgrund,
rechts die Leere.
Vor mir ist Licht.

Mit welcher Urmacht der Tod in unser Leben einbricht, haben uns Künstler wie Holbein d. J. in seinen „Totentanz“-Bildern, Albrecht Dürer mit seiner „Apokalypse“, Rethel mit „Auch ein Totentanz“, Strindberg mit seiner „Totentanz“-Dichtung, Hugo von Hofmannsthal, Hans Sachs u. a. mit dem „Spiel vom Sterben des reichen Mannes“ eindringlich dargestellt. Er schont nicht die Reichen, die Armen, die Fürsten und Könige, die Wissenschaftler, die Priester, die Verstoßenen und Gefallenen. In dem Lied „Schnitter Tod“ wird es gesungen am Schluß: „Sie müßens nur leiden!“

So mußten auch wir ganz plötzlich den **Tod unseres Ehrenvorsitzenden** (seit 19. 3. 1975) **Fritz Hensel** hinnehmen und uns mit einer Lücke in unseren Reihen wie auch in seiner Familie abfinden, die nicht mehr zu schließen sein wird, wenn wir uns vergegenwärtigen, was und wie Fritz Hensel auf dem Gebiet der historischen Studien in den Archiven und Bibliotheken gearbeitet, um im Sinne seines Vorgängers Leo Beyer (gest. 19. 2. 1973) die **Gesamtgeschichte Mögeldorf** mit dem letzten und 3. Werk, dem Bildband, seine Ruhestandsaufgabe zu vollenden.

Mitten in dieser Tätigkeit, der er so viel Liebe, Ausdauer und Forscherleistung widmete, wurde er am 6. September 1976 nach kurzer Krankheit abberufen.



Fritz Hensel stand über 18 Jahre mit an der Vereinsspitze der Arbeitsgemeinschaft, seit Frühjahr 1965 als 1. Vorsitzender. Man kann die Verdienste des gebürtigen Pom-

mern, des ehemaligen Luftwaffenoffiziers und Verwaltungsobererrat der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsfürsorge nur richtig würdigen, wenn man sein vielfältiges, aufopferndes und gewissenhaftes **Wirken in kommunalen Fragen** kennt, wobei ich oft in den Bürgerversammlungen, Vorstandssitzungen sowie im Mitteilungsblatt „Alt-Mögeldorf“ mit ihm zusammenarbeiten durfte. Auch bei Vorträgen, Studienfahrten und Schloßfesten konnten wir in gegenseitiger Unterstützung im Verein mit den weiteren Mitgliedern und Beiräten des Vorstandes die Arbeitsgemeinschaft zu erfolgreicher Entwicklung führen. In einem allerdings war er kaum zu übertreffen: Als leidenschaftlicher und begabter Amateurfotograf. Seine unschätzbare Bildsammlung war eine Fundgrube für Vortragsveranstaltungen und unsere Monatschrift „Alt-Mögeldorf“, aus der nun der **Bildband Mögeldorf** nach seinen Vorstellungen und Plänen entstehen soll als Vermächtnis seiner unermüdlichen, hingebungsvollen Arbeit.

Wenn der November ins Land zieht, liegt die Natur düster im Nebel, auf feuchten Wegen raschelt das welke Laub. Es sind Tage der Schwermut, und doch birgt die Erde schon neue Saat, die zur Ernte reifen soll. Unsere Vorfahren nannten den November Nebelmond und meinten damit Nebelheim, die Heimstatt der Toten. Denn der November ist der Monat des großen Sterbens, des Schweigens und der Einsamkeit. Wenn der Mensch durch den Nebel schreitet, sucht er den Weg nach innen, er forscht nach dem Leuchten in sich selbst, weil draußen das Licht eine Zeit lang verschwunden ist und wir in Zweifel und Anfechtung gefallen sind im Ausgang des Kirchenjahres, ob unsre alte Schuld im Buche des Schöpfers, ob unsere Lebensrechnung von IHM ausgeglichen ist. Halten wir uns an das Wort auf unserem Titelbild, auf das der Tod hinweist:

TEMPUS NASCENDO MORIMUR, Die Zeit bedeutet für uns Menschen, daß wir geboren werden um zu sterben!

Böhlend

Fernsehreparaturen

Antennen

Elektroinstallation

ohne Risiko, zum festen Preis nach Arbeitswertliste, mit Garantie

ELEKTRONIK-ELEKTRO-SERVICE



DEFFNER

85 Nürnberg-Ost, Hüttenbacher Str. 26, Telefon: 57 24 70 / 57 32 08
Meisterbetrieb der Elektro-Innung Nürnberg-Fürth

(Kolumbus, Vasco da Gama) und Welterforscher (Kopernikus, Kepler). Sein Geburtshaus am Salzmarkt ist in Privatbesitz und konnte nicht besichtigt werden, weil die Familie verweist war. Herr Mett bedankte sich sehr für unser Interesse, das wir dem großen Forscher und seiner Vaterstadt entgegenbrachten, dem auch Nürnbergs Ansehen und Entwicklung sehr viel verdankt. Er stimmte auch dem Gedanken zu, eine Straße in Nürnberg nach Regiomontanus zu nennen. (Ein diesbezüglicher Antrag von mir wird am 10. November im Stadtrat behandelt.)

Zwischen sehr gutem Mittagstisch im „Goldenen Löwen“ und Kaffeestunde besuchten wir die Burg, genossen die gesunde Waldluft, den Trimpfad und die etwas dunstige, aber weite Aussicht über die Stadt bis zum Steigerwald.

Auf der Rückfahrt kehrten wir kurz ein in der **Wallfahrtskirche Maria Limbach (1023?)** dem letzten sakralen Bauwerk **Balth. Neumanns**. Dieser geniale Baumeister und die **Familie Dientzenhofer** haben eine Ehrung durch zwei nach ihnen benannte Straßen in Mögeldorf erfahren. Mit unserer Studienfahrt wollten wir ein wenig ihren Spuren nachgehen wie auch jenen des berühmten **Johannes Müller aus Königsberg genannt Regiomontanus**.
Böhland

Was tut sich in Mögeldorf?

Auf der Tagesordnung des Verkehrsausschusses am 14. 10. 1976 stand der **Straßenplan im Weller** (Fortsetzung der Ziegenstraße in Ebensee), wo der Hang zum Pegnitztal mit Wohnhäusern bebaut werden und das ausgebaute Straßenstück verlängert werden soll. Man ist bestrebt, möglichst viele Bäume zu erhalten. Zwei Kehren am Ende der Ziegenstraße und im Weller sollen den Durchgangsverkehr verhindern, sind jedoch durch einen befahrbaren Weg verbunden.

Gut und schön! Aber ist die dringliche Frage erlaubt: Wann wird die schandbare **Ebenseestraße** mit einer neuen Decke versehen, wie es bei sämtlichen umliegenden Fahrbahnen geschehen ist?

Frühstens am 8. Dezember 1976 soll die **Teilstrecke der Balthasar-Neumann-Straße** zwischen Hersbrucker- und Prutzstraße aus überwiegenden Gründen des öffentlichen Wohls in Form einer dauernden Widmungsbeschränkung für den Kraftfahrzeugverkehr **eingezogen werden**. Für Rad- und Fußgängerverkehr bleibt die Strecke frei, ebenso wird eine Notüberfahrt freigehalten. Einsicht der Planunterlagen: Hauptamt für Tiefbauwesen, Wasser- und Wegerecht bei der Stadt Nürnberg, Königstraße 41/II, Zimmer 206.

Der „unhaltbare Zustand“ in der **Klasse 5 a der Thusnelda-Schule** mit 44 Kindern wurde durch eine Elterninitiative und deren Sprecher, Stadtrat Erich Wildner, 2. Vorsitzender der AGM, beseitigt, indem nunmehr durch die Stadt eine weitere Lehrkraft genehmigt wurde und die Klasse geteilt werden kann.

Leserbriefe sind immer erwünscht. Es gibt brisante Probleme genug. Nur ist die Frage: Sollte man nicht den Verfasser mit veröffentlichen? Oder kann es sein, daß die Schreiber Unannehmlichkeiten befürchten? Das kann aber auch passieren, wenn in den Briefen Namen genannt werden. Wir bitten dazu um Stellungnahmen!

Die Wiese am Langsee-Bad, die von den Benützern des Bades und des Sportplatzes als Parkplatz betrachtet wird, **hat eine Verbotstafel erhalten**: Privatgrundstück — Befahren verboten. Stadt Nürnberg, Liegenschaftsamt.
erbe